

Stilles Pilgern für den Frieden

Papst Benedikt XVI. präzisiert Programm für interreligiöses Assisi-Treffen

25 Jahre nach dem ersten Friedentreffen der Weltreligionen in Assisi plant der Vatikan ein Jubiläumstreffen - nun veröffentlichte er das Programm von "Assisi 2011".

Von Johannes Schidelko

Wenige Initiativen von Johannes Paul II. sind auf so viel Lob und zugleich Kritik gestoßen wie das Weltreligionstreffen von Assisi 1986. Der Papst, der flankiert von Dalai-Lama, Rabbis und Muftis für den Frieden betete, begeisterte die einen und irritierte, ja verärgerte andere, etwa die Traditionalisten.

Orientiert sich an früheren Assisi-Treffen

Überraschend ist, dass Benedikt XVI. nun dieses Projekt aufgreift - stand Kardinal Joseph Ratzinger der Assisi-Idee zumindest anfangs eher zurückhaltend gegenüber. Zum 27. Oktober, exakt 25 Jahre nach dem ersten Friedentreffen, hat er die Führer anderer christlicher Kirchen und großer Religionen zu einem Tag der Reflexion, des Dialogs und des Gebets für den Frieden in die mittelitalienische Franziskusstadt eingeladen.

Nach dem jetzt im Vatikan veröffentlichten Programm folgt "Assisi 2011" weitgehend dem damaligen Konzept. Allerdings modifiziert und präzisiert der Papst, was 1986 und beim Nachfolgetreffen 2002 zu Missverständnissen Anlass gab: Kein gemeinsames Gebet, keine religiösen oder parareligiösen Gesten, keine gemeinsame Friedenspfeife im Franziskanerkonvent, kein Bittruf des animistischen Fetischpriesters vom heiligen Wald.

Kritiker sprachen damals von einem Synkretismus, einer Religionsvermischung. Angehörige unterschiedlicher Religionen könnten und dürften nicht gemeinsam miteinander beten aufgrund ganz unterschiedlicher Gottes- und Gebetsvorstellungen. Zwar lautete auch damals bereits die Formel: Jeder betet für sich, aber alle gemeinsam für den Frieden. Um aber nun alle Missverständnisse auszuschließen, beten und meditieren die Teilnehmer diesmal schweigend. Die Friedensprozession von der Unterstadt Assisis zur Franziskusbasilika erfolgt "im Schweigen, um Raum für das Gebet und die persönliche Betrachtung zu lassen", wie es im Kommuniqué heißt. Das Friedentreffen soll insbesondere den Piusbrüdern, die bei Bekanntwerden der Papstidee am Neujahrstag sofort energisch protestierten, möglichst wenig Angriffsfläche bieten. Daneben sind aber auch Reden und Proklamationen vorgesehen.

Die Delegierten sprechen über ihre gemeinsame Verpflichtung zum Frieden und über Wege der Friedenssuche. Das Assisi-Treffen beginnt mit einem "Moment der Erinnerung" in der Unterstadtbasilika Santa Maria degli Angeli. Der Papst und andere Delegierten erinnern an die zurückgelegte Etappe seit dem ersten Religionstreffen 1986 und vertiefen nochmals das Tages-thema.

Höhepunkt und Abschluss ist am Nachmittag eine Kundgebung auf dem Vorplatz der Franziskus-Basilika mit einer "feierlichen Erneuerung des gemeinsamen Einsatzes für den Frieden" .

Das Programm orientiert sich in Vielem an den früheren Assisi-Treffen. Gemeinsam fahren die Delegationen mit dem Papst wie schon 2002 - per Eisenbahn von Rom in die umbrische Provinzstadt. Gemeinsam nehmen sie ein einfaches Mittagessen ein - im Geiste der Eintracht und im Gedenken an die Menschen, die Frieden nicht kennen, wie es in dem Programmkonzept heißt.

Neu ist diesmal freilich, dass nicht nur Religionsvertreter geladen werden, sondern auch Nichtglaubende. Teilnehmen sollen Repräsentanten aus Kultur und Wissenschaft, die - auch wenn sie sich nicht als religiös gebunden empfinden - sich doch der "gemeinsamen Verantwortung für die Grundlagen der Gerechtigkeit und des Friedens in dieser Welt bewusst sind".

Einladungen auch an Nichtglaubende

Wer am 27. Oktober in Assisi dabei ist, steht noch nicht fest. In diesen Tagen verschicken die Vatikanbehörden für Ökumene, für den interreligiösen Dialog sowie für Kultur die Einladungen. Sie richten sich an alle christlichen Kirchen sowie an die Leitungsinstanzen der großen Weltreligionen, mit denen der Vatikan im Kontakt steht. Aber sie gehen auch an Nichtglaubende - vermutlich an Personen, mit denen der Kulturrat in den vergangenen Monaten im Rahmen seiner Dialoginitiative "Vorhof der Völker" zu tun hatte. Noch nicht absehbar ist, wie hochkarätig die Konfessionen und Religionen ihre Delegationen besetzen werden.

Aber schon jetzt scheint sicher, dass auch das Friedenstreffen von Assisi zu den Höhepunkten im Pontifikat von Benedikt XVI. gehören wird.

(Quelle: Konradsblatt 15/2011, S. 5)